

5 Tipps wie Sie digitales Entrümpeln optimal angehen

Mit Enterprise Search und Filesharing Lösungen Speicherplatz sparen

2005 brachte Hitachi erstmals eine 500 GB Festplatte heraus – eine unvorstellbare Größe. Seitdem ist unser Speicherbedarf exorbitant gewachsen: E-Mails, Dokumente, Fotos, Datenbanken, Websites – täglich wird der Berg an Daten größer. Für Unternehmen bedeutet dies Mehrkosten für Storage – den Speicherplatz für die wachsende Datenflut. Zusätzlich fallen Mehrkosten für Verwaltung und Suchaufwand an. Auch Umwelt und Klima sind durch das erhöhte Datenaufkommen stärker belastet. Die durch die IT verursachten Treibhausgas-Emissionen steigen jährlich um 8 % und machen laut einer Studie der Kima-Denkfabrik Shift Project bereits 3 bis 4 Prozent am gesamten CO₂-Ausstoß aus. Ein guter Grund, einmal über digitales Entrümpeln nachzudenken. Die nachstehenden Tipps zeigen, wie Organisationen Enterprise Search Lösungen und Hands-on Techniken für das digitale Entrümpeln nutzen.

Tipps 1: Nicht verwendete Software entfernen

Veraltete und nicht mehr benötigte Softwarelösungen benötigen nicht nur Platz auf Servern und Client-Rechnern, sie stellen oft auch ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar. Für Hacker bieten diese ungenutzten und ungepatchten Programme oft ein Einfallstor, mit dem sie sich Zugang zu weiteren Bereichen der IT-Infrastruktur eines Unternehmens verschaffen können. Werfen Sie einmal einen Blick auf die installierte Software. Mit dem Windows-Tool „Programme hinzufügen oder entfernen“ sehen Sie, wie viel Speicherplatz die einzelnen installierten Programme verwenden und können nicht mehr benötigte Software schnell und einfach entfernen.

Tipps 2: E-Mail-Postfächer entrümpeln

Zweifelloos kann nicht jede gelesene E-Mail einfach gelöscht werden, schließlich unterliegt auch elektronische Korrespondenz gewissen Aufbewahrungspflichten. Aber Hand aufs Herz – wie viele der unzähligen Newsletter, die da täglich in die Postfächer flattern, werden auch tatsächlich gelesen und nicht für ein „Das-lese-ich-später“ aufgehoben? Um die Spreu vom Weizen zu trennen und viel zu großen Postfächern den Kampf anzusagen, kann eine Enterprise Search Lösung hilfreich sein, da sie das intelligente Suchen und Filtern von Datensätzen (E-Mails, Dateien, Datenbankeinträge, etc.) anhand ihrer Inhalte in allen Speicherquellen im Unternehmen erlaubt. Mit einer solchen Software lassen sich auch E-Mails nach unterschiedlichsten Kriterien finden und filtern und können einfach entrümpelt werden.

Tipps 3: Anhänge vermeiden – Speicherplatz & CO₂ sparen

Prospekte, Reports, Angebote, Verträge, Fotos – viele Dokumente fristen ihr Dasein nicht nur auf Fileservern und PCs, sondern blähen die Mailboxen der Sender und Empfänger

auf. „Ein und dasselbe Dokument findet sich oft in vielfacher Ausführung, manchmal mit unterschiedlichen Dateinamen aber gleichem Inhalt, auf Unternehmens-Servern. Viele dieser Dubletten wurden als Attachments verschickt,“ so Christoph Wendl, CEO des Wiener IT-Unternehmens Iphos IT Solutions. „Sicherer und ressourcenschonender ist es, immer wieder benötigte Dokumente wie Produktfotos und –prospekte, gar nicht erst als Anhang zu verschicken, sondern über einen Link zu einem Filesharing Cloudspeicher abrufbar zu machen. Die Dokumente sind dann in einfacher Version für den Empfänger einseh- bzw. downloadbar. Bei vertraulichen Dokumenten kann man zusätzlich mit passwortgeschütztem Zugriff arbeiten,“ so Wendl weiter. Eine E-Mail mit großem Anhang verursacht immerhin rund 50g CO₂, während der CO₂-Fußabdruck einer einfachen Mail mit Link nur rund 5g beträgt. Vermeidet man den direkten Versand von Anhängen – etwa durch den Einsatz einer Filesharing-Lösung wie shareit based on Nextcloud – lässt sich also nicht nur Speicherplatz sparen, man tut auch etwas gegen den Klimawandel.

Tipps 4: Doppelte Dateien finden und bereinigen

Ein oft beklagtes Problem in Organisationen sind die multiplen Versionen ein und derselben Datei, die oft unter anderem Namen auf den unterschiedlichen Datenquellen verstreut sind und sich so erfolgreich ihrer Dezimierung widersetzen. Toplevel Enterprise Search Lösungen können hier Abhilfe schaffen. So bietet die Enterprise Search Software [searchit](#) in ihrer aktuellen Version auch ein Plugin zu Speicherplatzverwaltung an, das sich der Jagd auf die Dubletten verschrieben hat.

Ein speziell entwickelter Algorithmus prüft alle an die Suchsoftware angebotenen Dokumente auf Duplikate. Der searchit Algorithmus berechnet dabei für jedes Dokument eine sogenannte Checksumme und speichert diese in den Index. Ist nach der Indizierung eine Checksumme mehrfach vorhanden, handelt es sich um exakte Duplikate eines Dokumentes. Selbst wenn die Kopie eines Dokuments an einen anderen Speicherort verschoben, als Attachment verschickt oder umbenannt wurde, kann searchit die Duplikate über alle angebotenen Datenquellen erkennen – egal ob am Fileserver, Mailserver, Webserver oder auf den PCs.

Tipps 5: Mit besserem Überblick die größten Probleme zuerst anpacken

Bekanntermaßen muss man sich eines Problems erstmal bewusst werden, um dagegen angehen zu können. Oft sind sich Organisationen allerdings gar nicht im Klaren darüber, was sich da im Laufe der Zeit in den diversen Datenspeichern angesammelt hat und wieviel Daten-Storage dafür



aufgewendet werden muss. Mit der Speicherplatzvisualisierung punktet die Enterprise Search Software searchit auch in der grafischen Darstellung des belegten Datenspeichers. Egal ob die Aufteilung von duplizierten Dokumenten prozentuell oder anhand des dafür benötigten Speichers dargestellt werden soll – das Plugin „Speicherverwaltung“ ermöglicht ein strukturiertes Aufräumen von Datenspeichern. Das Löschen von nicht mehr benötigten Dateien kann wahl-

weise über ein 4-Augen-Prinzip durchgeführt werden. Dabei muss jeder Löschantrag von einem autorisierten Benutzer freigegeben werden.

Jeder Tag ist ein guter Tag, um damit zu beginnen, dem Datenchaos durch eine verschlankte Struktur Herr zu werden. Das neue Jahr motiviert vielleicht ein bisschen mehr dazu, das digitale Entrümpeln auch tatsächlich anzugehen. ■

Der Beitrag entstand aus Unterlagen der Iphos IT Solutions GmbH